

* **[Dr. Carl May.]** Ueber den Schriftsteller Dr. Carl May ist schon seit längerer Zeit ein Streit entbrannt, zu welchem die katholische Presse jetzt, nachdem derselbe entschieden zu sein scheint, Stellung nehmen muß. Carl May – mag man über seine Reiseromane urtheilen wie man will – ist ein Mann von großem Talent; das wollen wir gerne zugeben. Auf den Streit, ob die Reiseromane geeignete Jugendlectüre sind oder nicht, wollen wir uns hier nicht weiter einlassen. Aber jetzt erscheinen, wie wir in der »Augsburger Post-Ztg.« lesen, mit seinem vollen Namen bei einer Dresdener Firma Romane, welche geradezu schandvoll sind. Dieselben erschienen schon Anfangs der Achtziger-Jahre theils anonym, theils pseudonym als Colportageromane. Jetzt erscheinen sie in neuer Auflage illustriert unter dem vollen Namen von Dr. Carl May. Vor diesen Romanen muß öffentlich gewarnt werden. Es sind Abenteurer- und Räuberromane der schlimmsten Sorte. Hier wadet Carl May in dem tiefsten Schlamm und beschmutzt geistliche Personen in gemeinster Weise. Schon 1897 wurde May aufmerksam gemacht, daß die Dresdener Buchhandlung unter der Hand erklärt habe, diese Romane stammten von ihm; er versprach daraufhin, die Firma zu verklagen. Das ist aber bis heute noch nicht geschehen, und seit vorigem Jahre gibt die erwähnte Firma sogar die Romane unter dem vollen Namen May's heraus. Carl May erklärte, diese Romane seien von ihm rein verfaßt, aber durch den Verleger oder dessen Helfershelfer verunreinigt worden. Bewiesen hat er diese seine Behauptung bis jetzt noch nicht. Anonym erschien bei Fehsenfeld in Freiburg eine Broschüre, die Carl May zu vertheidigen und für ihn Reclame zu machen sucht. Aber sie geht auf den Kern der Sache absolut nicht ein. Eine gewisse Presse hat versucht, Carl May den Katholiken an die Rockschoße zu hängen. Das ist ein läppischer Versuch; er hat sich allerdings früher mit der größten Bestimmtheit als Katholik ausgegeben, aber er ist Protestant. Er hat nicht allein für katholische Zeitschriften (»Deutscher Hausschatz«) gearbeitet, sondern auch für Rosegger's »Heimgarten«, für den »Guten Kamerad« und für die Volksbibliothek des »Lahrer hinkenden Boten«. Er hat also nach rechts und links blauen Dunst zu machen verstanden.

Aus: Das Vaterland, Zeitung für die österreichische Monarchie, Wien. XXXXIII. Jahrgang, Nr. 168, 20.06.1902, S. 4.

Teilweise textgleich mit: A-2120, Linzer Volksblatt, 22.06.1902

A-2160 Neuigkeits-Welt-Blatt, Wien, 02.07.1902

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2017